

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 34 (1956)
Heft: 3

Artikel: "Das Alter als Verpflichtung"
Autor: J.S.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Weg der Uebung, Last zu tragen,
aber ohne Lohn und Preis,
Kreuzweg, ohne murrend Zagen
folg' ich dir auf höchst Geheiss.*

*Blumen, die mir noch erblühen,
Weggeleit mir zugelenkt,
Herzen, die noch für mich glühen,
unverdient wird mir's geschenkt.*

*Schlichter Weg, nicht viel begangen,
Segensweg, ich heiss' dich gut,
mündend, wo er angefangen:
in des Vaterhauses Hut.*

« Das Alter als Verpflichtung »

Es ist mir als altem Zürcher und Autor des Beitrages «Eine Anregung zur Gründung eines Seniorenklubs» (Juni-Nummer 1956) gestattet, zum Artikel von Herrn Dr. Vischer über Frau Dr. Lillian Jane Martin («Das Alter als Verpflichtung») im selben Heft ein paar Gedanken zu äussern.

Man sollte sich nicht erst im Alter von 60 oder 65 Jahren mit der Frage befassen: «Was fange ich an, wenn ich einmal pensioniert bin?» Natürlich ist nicht jeder in der Lage, einen eigenen Seniorenklub zu gründen, aber als Interessent kann er sich einem solchen *anschiessen*.

Wer jedoch im Besitze von geistiger Frische und Spannkraft ist, der sollte unbedingt versuchen, in seiner Gemeinde einen solchen Klub zu gründen. Selbstverständlich braucht es Geschick und Psychologie, denn der Herrgott hat bekanntlich verschiedene Kostgänger und es ist nicht immer leicht, mit allen Klubmitgliedern recht auszukommen.

Ich leite unseren Klub schon seit zwölf Jahren und finde es eine beglückende Aufgabe, mit den verschiedenen Mitgliedern ein angenehmes Verhältnis zu pflegen. Wichtig ist es, wenn man versucht, sich seinen Kollegen seelisch zu nähern, und zwar insbesondere,

wenn sie krank oder gebrechlich sind. Wenn sie das Bett hüten müssen, sind sie für unsere Besuche sehr empfänglich und dankbar. In vielen Fällen kann man ihnen auch in seelischen Nöten beistehen. Bei solchen Gelegenheiten ist die Hilfe der Pfarrherren von grossem Nutzen. Den kirchlichen Betreuern stehen auch Stiftungen zur Seite, die da und dort helfen können. Manches Klubmitglied scheut sich, selber bei den Institutionen anzuklopfen und ist besonders dankbar, wenn hier jemand die Vermittlung besorgt. Insbesondere ist es wichtig, dass das Stillschweigen hierüber strikte gehalten und nichts an die grosse Glocke gehängt wird.

Um dem Klub einen finanziellen Halt zu geben, ist es nötig, einen kleinen Wochenbeitrag zu erheben. Dreissig Rappen dürften hier in der Regel schon genügen. Mit diesem Geld können die Verwaltungskosten und Auslagen für Film- und Lichtbildervorträge gedeckt werden. Es gibt auch viele Referenten, die grosszügig auf ein Honorar verzichten. Politiker, Juristen und Aerzte stellen sich oft kostenlos zur Verfügung. Man muss es nur versuchen. Wer wagt — gewinnt!

J. S. F.

City-Guide — eine ideale Altersbeschäftigung

Ich stehe am Paradeplatz in Zürich und möchte an den Kolibriweg, der sich irgendwo draussen in Altstetten befindet. Wie ich an den dort aufgestellten Stadtplan herantrete, begrüsst mich ein freundlicher älterer Herr mit der Frage: «Was suchen Sie? Darf ich Ihnen helfen?» Die blaue Schirmmütze mit dem kleinen Schild «City-Guide» und die Aufschrift «Deutsch, Français, English, Italiano» auf der Armbinde verraten, dass ich es nicht einfach mit einem hilfsbereiten Passanten, sondern mit einer mehr oder weniger offiziellen Persönlichkeit zu tun habe. Ich teile ihm mein Anliegen mit, und in kürzester Zeit hat mir Herr T. anhand des Plans einfach und deutlich erklärt, wie ich auf dem kürzesten Weg an den gesuchten Ort gelange.

Mit dieser Auskunft begnüge ich mich jedoch nicht. Das bescheidene und doch achtunggebietende Wesen von Herrn T. fesselt mich. Ich schätze ihn auf etwas über 60 Jahre und frage ihn, ob er da nicht einen sehr ermüdenden Beruf ausübe und nicht ab und zu sich setzen müsse. Er wehrt lächelnd ab; er sei zwar über 70,